

PATER CERIANI: DIE KONZILIARKIRCHE HAT EIN NEUES OBERHAUPT – WAS SOLLTE SIE ERKLÄREN?

Veröffentlicht am Freitag, 9. Mai 2025 von P.VerboVen

NULLAM PARTEM HABEMUS

Betrachten wir zunächst mit Erstaunen die Kirche, wie sie von den Modernisten konzipiert wurde:

Brief von Msgr. Benelli an Msgr. Lefebvre, 25. Juni 1976:

Der Heilige Vater beauftragt mich heute, die Maßnahme zu bestätigen, die Ihnen in seinem Namen und mit besonderem Mandat mitgeteilt wurde: Sie müssen zum jetzigen Zeitpunkt von der Erteilung jeglicher Weihe absehen. Benutzen Sie die Unruhe der Seminaristen nicht als Vorwand: Sie ist für sie eine Gelegenheit, Ihnen und ihren Familien zu erklären, dass Sie sie nicht gegen den Willen des obersten Hirten der Kirche in den Dienst der Kirche weihen können. Ihr Fall ist nicht hoffnungslos: Wenn sie guten Willens sind und sich ernsthaft auf einen Priesterdienst in wahrer Treue zur Konzilskirche vorbereiten, werden wir uns darum kümmern, die beste Lösung für sie zu finden. Aber auch sie sollten zunächst mit diesem Akt des Gehorsams gegenüber der Kirche beginnen.

+++

Johannes Paul II., Apostolische Konstitution Sacrae disciplinae leges, zur Verkündung des neuen Kodex des kanonischen Rechts, vom 25. Januar 1983:

Das Instrument des Codex steht in klarem Einklang mit der Natur der Kirche, wie sie vor allem vom Lehramt des Zweiten Vatikanischen Konzils insgesamt und insbesondere von seiner ekklesiologischen Lehre dargelegt wird. Darüber hinaus kann dieser neue Kodex in gewissem Sinne als eine große Anstrengung verstanden werden, eben diese Lehre, nämlich die konziliare Ekklesiologie, in die kanonische Sprache zu übersetzen. Und obwohl es unmöglich ist, das in der Konzilslehre beschriebene Bild der Kirche vollkommen in die kanonische Sprache zu übertragen, muss sich der Kodex dennoch immer auf dasselbe Bild als Hauptmodell beziehen, dessen Linien er, soweit möglich, entsprechend seiner eigenen Natur in sich selbst zum Ausdruck bringen muss.

+++

Schauen wir uns nun die Reaktionen auf diesen Horror an:

Wir halten an den Aussagen von Msgr. Marcel Lefebvre und den Oberen der Priesterbruderschaft St. Pius X. fest, unabhängig davon, ob sie in ihren Handlungen konsequent waren oder nicht.

Wir wissen, dass andere Sprüche diesen widersprechen könnten.

Der Lauf der Zeit und die aktuellen Umstände sollten uns dazu veranlassen, zwischen beiden zu unterscheiden und Schlussfolgerungen zu ziehen.

Msgr. Marcel Lefebvre: Erklärung vom 21. November 1974:

Wir hängen von ganzem Herzen und mit ganzer Seele am katholischen Rom, dem Hüter des katholischen Glaubens und der Traditionen, die zur Bewahrung dieses Glaubens notwendig sind, dem ewigen Rom, dem Lehrer der Weisheit und Wahrheit.

Im Gegenteil: Wir lehnen es ab und haben es immer abgelehnt, den neomodernistischen und neoprotestantischen Tendenzen Roms zu folgen, die auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil und in allen daraus hervorgegangenen Reformen nach dem Konzil klar zum Ausdruck kamen.

+++

Predigt von Monsignore Lefebvre, 29. Juni 1976:

Folgendes haben mir die offiziellen Gesandten des Vatikans erzählt. Wir gehören nicht dieser Religion an.

Wir gehören der katholischen Religion an, nicht dieser Universalreligion, wie sie heute genannt wird.

Es ist nicht mehr die katholische Religion.

Wir gehören nicht zu dieser liberalen, modernistischen Religion, die ihren Kult, ihre Priester, ihren Glauben, ihre Katechismen, ihre Bibel, ihre ökumenische Bibel hat.

Wir akzeptieren sie nicht.

+++

Vorbemerkung von Msgr. Lefebvre, 12. Juli 1976:

Am Sonntag, dem 27. Juni, überbrachte mir ein Gesandter des Staatssekretariats den Brief von Monsignore Benelli. Sie bestätigt das Weiheverbot und die Sanktionsandrohungen; nimmt keinen Bezug auf die Möglichkeit eines Dialogs.

Auf diese Weise scheint es unmöglich, das zugrunde liegende Problem anzugehen, nämlich die Übereinstimmung zwischen der Konzilskirche, wie Msgr. Benelli sie in seinem letzten Brief nennt, und der katholischen Kirche.

Machen Sie keinen Fehler, dies ist keine Meinungsverschiedenheit zwischen Monsignore Lefebvre und Papst Paul VI. Es handelt sich um die radikale Unvereinbarkeit zwischen der katholischen Kirche und der Konzilskirche, wobei die Messe Pauls VI. das Symbol und Programm der Konzilskirche darstellt.

+++

Betrachtungen von Msgr. Lefebvre zur Suspendierung a divinis, 29. Juli 1976:

Wie klar! Von nun an muss man der Konzilskirche gehorchen und treu sein und nicht der katholischen Kirche. Das ist unser ganzes Problem. Wir sind von der Konzilskirche und für die Konzilskirche „suspendiert a divinis“, ein Teil davon wollen wir jedoch nicht sein.

Diese Konzilskirche ist eine schismatische Kirche, weil sie mit der traditionellen katholischen Kirche bricht. Sie hat ihre neuen Dogmen, ihr neues Priestertum, ihre neuen Institutionen, ihren neuen Kult, die von der Kirche bereits in zahlreichen offiziellen und endgültigen Dokumenten verurteilt wurden (…) Aus diesem Grund legen die Gründer der Konzilskirche so viel Wert auf den Gehorsam gegenüber der Kirche von heute und abstrahieren die Kirche von gestern, als ob sie nicht mehr existierte (…) Diese Konzilskirche ist schismatisch, weil sie bei ihrer Aktualisierung Prinzipien zugrunde legte, die denen der katholischen Kirche entgegengesetzt sind (…) Die Kirche, die solche Irrtümer bekräftigt, ist zugleich schismatisch und häretisch.

Diese Konzilskirche ist daher nicht katholisch.

In dem Maße, in dem der Papst, die Bischöfe, die Priester oder die Gläubigen dieser neuen Kirche angehören, trennen sie sich von der katholischen Kirche.

Die Kirche von heute ist nur insoweit die wahre Kirche, als sie der Kirche von gestern und von jeher folgt und mit ihr eins ist. Die Norm des katholischen Glaubens ist die Tradition (…)

Die Forderung von Msgr. Benelli ist daher erhellend: Unterwerfung unter die Konzilskirche, unter die Kirche des Zweiten Vatikanischen Konzils, unter die schismatische Kirche.

Wir bleiben in der katholischen Kirche.

+++

Erklärung von Msgr. Lefebvre, 4. August 1976:

Dieses Konzil stellt sowohl in den Augen der römischen Autoritäten als auch in unseren eine neue Kirche dar, die sie zusätzlich zur Konzilskirche nennen (…)

Wir glauben, dass wir aufgrund der internen und externen Kritik am Zweiten Vatikanischen Konzil, das heißt durch die Analyse der Texte und das

Studium der Änderungen und Schlussfolgerungen dieses Konzils, feststellen können, dass dieses, indem es der Tradition den Rücken kehrt und mit der Kirche der Vergangenheit bricht, ein schismatisches Konzil ist (…)

Alle, die an der Durchführung dieser Unruhen mitwirken, indem sie diese neue Konzilskirche, wie Msgr. Benelli sie in seinem Brief vom 25. Juni nennt, akzeptieren und ihr beitreten, geraten ins Schisma.

+++

Predigt von Monsignore Lefebvre. Lille, 29. August 1976:

Was wollten liberale Katholiken seit anderthalb Jahrhunderten? Es bringt die Kirche und die Revolution zusammen, die Kirche und die Subversion, die Kirche und die zerstörerischen Kräfte der Gesellschaft und aller Gesellschaften, der familiären, zivilen und religiösen. Was bedeutet das?

Das bedeutet, dass wir die Kirche, die katholische Kirche, die Kirche unseres Herrn Jesus Christus, mit den Prinzipien verbinden müssen, die dieser Kirche zuwiderlaufen, die sie untergraben, die schon immer gegen die Kirche gerichtet waren (…)

Die von liberalen Katholiken gewünschte Verbindung zwischen der Kirche und der Revolution ist eine ehebrecherische, ehebrecherische Verbindung.

Aus dieser ehebrecherischen Verbindung können nur Bastarde hervorgehen. Und wer sind diese Bastardkinder? Die Riten. Der Ritus der Messe ist ein Bastardritus. Die Sakramente sind Bastardsakramente (…) Die Priester, die die Seminare verlassen, wissen nicht, was sie sind. Sie sind Bastardpriester. Sie wissen nicht, was sie sind.

+++

Vortrag von Msgr. Lefebvre während der Priesterexerzitien, 4. September 1987:

Ich sage: Rom hat den Glauben verloren, meine lieben Freunde.

Rom ist vom Glauben abgefallen.

Dies sind keine leeren Worte.

Das ist die Wahrheit. Rom ist vom Glauben abgefallen.

Wir können diesen Leuten nicht mehr vertrauen; sie verlassen die Kirche, sie haben die Kirche verlassen, sie verlassen die Kirche.

Es ist wahr, wahr, wahr.

+++

Brief von Monsignore Lefebvre an Kardinal Ratzinger, 24. Mai 1988:

Eure Eminenz, ich halte es für notwendig, klarzustellen, was ich Ihnen am 6. Mai geschrieben habe. Nach reiflicher Überlegung ist uns klar, dass das Ziel der Gespräche und der Versöhnung darin besteht, uns in die Konzilskirche zu integrieren, die einzige Kirche, auf die Sie sich in den Gesprächen bezogen haben.

+++

Pressekonferenz, 15. Juni 1988:

Kardinal Ratzinger wiederholte es mehrmals: „Herr Monsignore, es gibt nur eine Kirche, es kann keine Parallelkirche geben.“ Ich sagte zu ihm: „Eure Eminenz, nicht wir sind es, die eine Parallelkirche schaffen, denn wir folgen der Kirche von einst.

Sie sind es, die die Parallelkirche geschaffen haben, indem Sie die Kirche des Konzils erfunden haben, das, was Kardinal Benelli die Konzilskirche nannte.

Sie sind es, die eine neue Kirche erfunden haben, die neue Katechismen, neue Sakramente, eine neue Messe, eine neue Liturgie geschaffen haben.

Das kommt nicht von uns.
Wir machen weiter, was vorher getan wurde.
Nicht wir sind es, die eine neue Kirche schaffen.

+++

Die Oberen der SSPX, Offener Brief an Kardinal Gantin, 6. Juli 1988:

Eure Eminenz, die Oberen der Distrikte, Seminare und autonomen Häuser der Priesterbruderschaft St. Pius X., versammelt um ihren Generaloberen, halten es für angebracht, Ihnen respektvoll die folgenden Überlegungen mitzuteilen.

Sie glaubten, es sei Ihre Pflicht, mit Ihrem Brief vom 1. Juli letzten Jahres Seiner Exzellenz Msgr. Marcel Lefebvre, Seiner Exzellenz Msgr. Antonio de Castro Mayer und den vier Bischöfen, die Sie am 30. Juni letzten Jahres in Ecône geweiht haben, Ihre Exkommunikation latae sententiae bekannt zu geben.

Sie werden selbst den Wert einer solchen Erklärung beurteilen, die von einer Autorität kommt, die in ihrer Ausübung im Gottesdienst, in der Lehre und in der Leitung der Kirche mit der aller ihrer Vorgänger bis hin zu Papst Pius XII. bricht.

Was uns betrifft, so stehen wir in voller Gemeinschaft mit allen Päpsten und Bischöfen, die vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil wirkten. Wir zelebrierten genau die Messe, die sie kodifiziert und zelebriert hatten, lehrten den Katechismus, den sie verfasst hatten, und widersetzten uns den Irrtümern, die sie in ihren Enzykliken und Hirtenbriefen wiederholt verurteilten.

Anschließend möchten Sie beurteilen, auf welcher Seite der Bruch liegt. Wir sind zutiefst betrübt über die geistige Blindheit und Herzenshärte der römischen Behörden.

Andererseits wollten wir nie zu jenem System gehören, das sich Konzilskirche nennt und sich über den Novus Ordo Missæ, den indifferentistischen Ökumenismus und die Säkularisierung der gesamten Gesellschaft definiert.

Ja, wir haben keinen Anteil, nullam partem habemus, am Pantheon der Religionen von Assisi; Unsere eigene Exkommunikation durch ein Dekret Eurer Eminenz oder eines anderen Dikasteriums wäre nichts weiter als ein unwiderlegbarer Beweis.

Wir wünschen uns nichts sehnlicher, als dass uns der ehebrecherische Geist, der seit 25 Jahren in der Kirche weht, von der Kommunion entbunden wird. von der unheiligen Gemeinschaft mit den Ungläubigen ausgeschlossen.

Wir glauben an den einen Gott, unseren Herrn Jesus Christus, mit dem Vater und dem Heiligen Geist, und wir werden seiner einzigen Braut, der einen, heiligen, katholischen, apostolischen und römischen Kirche, immer treu bleiben.

Öffentlich mit der Sanktion in Verbindung gebracht zu werden, die die sechs katholischen Bischöfe, Verteidiger des Glaubens in seiner Integrität und Gesamtheit, zu Fall brachte, wäre für uns eine ehrenvolle Auszeichnung und ein Zeichen der Rechtgläubigkeit vor den Gläubigen. Tatsächlich haben sie ein absolutes Recht darauf zu wissen, dass die Priester, an die sie sich wenden, nicht in Gemeinschaft mit einer falschen, evolutionären, pfingstlerischen und synkretistischen Kirche stehen.

+++

Schon nach der Lektüre dieser Texte wird deutlich, dass es im Denken von Erzbischof Lefebvre und den Oberen der Priesterbruderschaft St. Pius X. einen Unterschied zwischen der katholischen Kirche und der Konzilskirche gab und dass man mit letzterer nicht in Gemeinschaft stehen konnte, nicht einmal in einem minimalen Teil = nullam partem habemus…

+++

KOLOPHON

Aus dem Fideliter-Bericht Nr. 79, Januar – Februar 1991:

FIDELITER: Was können Sie den Gläubigen sagen, die immer noch auf eine mögliche Einigung mit Rom warten?

Erzbischof Lefebvre: Unsere wahren Gläubigen, diejenigen, die das Problem verstanden und uns halfen, der geraden und festen Linie der Tradition und des Glaubens zu folgen, fürchteten die Schritte, die ich in Rom unternahm. Sie sagten mir, es sei gefährlich und ich würde meine Zeit verschwenden. Ja, natürlich habe ich bis zur letzten Minute gehofft, dass in Rom ein bisschen Loyalität vorhanden wäre. Man kann mir nicht vorwerfen, dass ich nicht mein Bestes gebe. Denjenigen, die jetzt zu mir kommen und sagen: „Wir müssen eine Einigung mit Rom erzielen", kann ich, glaube ich, sagen, dass ich sogar noch weiter gegangen bin, als ich hätte gehen sollen.

+++

Aus dem Buch The Spiritual Itinerary (Januar 1990). Kapitel III – Das göttliche Leben – Die Schöpfung:

Der Wunsch des Zweiten Vatikanischen Konzils, Nichtkatholiken in die Kirche zu integrieren, ohne ihre Konversion zu verlangen, ist ein ehebrecherischer und skandalöser Wunsch.

Das Sekretariat für die Einheit der Christen führt durch gegenseitige Zugeständnisse – den Dialog – zur Zerstörung des katholischen Glaubens, zur Zerstörung des katholischen Priestertums, zur Beseitigung der Macht von Petrus und den Bischöfen; Der Missionsgeist der Apostel, Märtyrer und Heiligen wird beseitigt.

Solange dieses Sekretariat an der falschen Ökumene festhält und solange die römischen und kirchlichen Autoritäten es weiterhin billigen, kann man sagen, dass es sich in einem offenen und offiziellen Bruch mit der gesamten Vergangenheit der Kirche und ihrem offiziellen Lehramt befindet.

Deshalb ist jeder Priester, der katholisch bleiben möchte, verpflichtet, sich von dieser Konzilskirche zu trennen, solange diese nicht die Tradition des Lehramtes der Kirche und den katholischen Glauben wiederherstellt.

+++

Aus dem Vorwort zu Nr. 1 der Dokumentation zur Revolution in der Kirche, Ecône, 4. März 1991.

Die göttliche Vorsehung wollte, dass Monsignore Lefebvre diese tröstenden und prophetischen Worte 21 Tage vor seinem Tod schrieb. Mit diesen Worten schließen wir:

Der Wiederhersteller des Christentums ist der Priester, durch das Darbringen des wahren Opfers, durch die Austeilung der wahren Sakramente, durch die Lehre des wahren Katechismus, durch seine Rolle als wachsamer Hirte für die Rettung der Seelen.

Um diese wahrhaft treuen Priester müssen sich die Christen versammeln und ihr gesamtes christliches Leben organisieren.

Jeder Geist des Misstrauens gegenüber Priestern, die Vertrauen verdienen, schwächt die Festigkeit und Standhaftigkeit des Widerstands gegen die Zerstörer des Glaubens.

+++

TEILE UNSEREN BEITRAG